



## Digitalis purpurea: Der Liebfrauen-Handschuh für ge- schwächte Herzen

### Digitalis – Botanik und Vorkommen

Mit stolz aufgerichteten, bis zu anderthalb Meter hohen, roten Blütenkerzen strecken sich teilweise ganze Hundertschaften des roten Fingerhuts der hochsommerlichen Sonne entgegen. Dieses Schauspiel ist vor allem auf Waldlichtungen in West- und Mitteleuropa bis in den hohen Norden hinauf, insbesondere in den Bergwäldern des westlichen und südlichen Deutschlands, vor allem im Harz, dem Schwarzwald und im Voralpenland zu bewundern. Digitalis ist eine typische Kahlschlagpflanze und bevorzugt kalkarme bis kalkfreie Böden.



Digitalis purpurea (Roter Fingerhut)

Digitalis purpurea L. gehört wie seine anderen in Mitteleuropa verbreiteten 6 näheren Verwandten

und die weltweit insgesamt 25 Digitalis-Arten zur Familie der Rachenblütler bzw. Braunwurzgewächse (Scrophulariaceae). Für die Entwicklung des im Volksmund auch u.a. Waldglocke, Liebfrauen-Handschuh oder Finger-glöckerl genannten Waldbewohners ist charakteristisch, dass sich zunächst im 1. Jahr eine bodenständige Blattrosette bildet, aus der die Pflanze dann im 2. und letzten Jahr ihres Vegetationszyklusses mit einem über und über mit farbenprächtigen, jeweils an einen Fingerhut erinnernden Blüten, gen Himmel steigt. Die Blüten werden aufgrund Ihrer Form hauptsächlich von Hummeln „beackert“, ihre glockige Krone ist rachenförmig.

### Zur Geschichte von Digitalis

Rhiwallon, der Leibarzt eines Prinzen aus Südwest Wales, verfasste im 13. Jahrhundert eine Sammlung von Rezepten namens „Meddygon Middai“, in welchem Pflanzen der Gattung Digitalis zum ersten Mal in der Literatur erwähnt wurden. Die walisische Materia medica reichte bis ins 6. Jahrhundert zurück. Rhiwallon beschreibt die Anwendung der zu einem Brei angerührten Digitalisblätter gegen Schwellungen und Abszesse sowie die innerliche Anwendung bei Kopfschmerzen. Irische Mönche haben den Gebrauch von Fingerhut nach Schottland, England und Mitteleuropa verbreitet.

Um 1460 wird Digitalis zum ersten Mal in Mitteleuropa beschrieben, und zwar als äußerliche Anwendung in der „Wündth-Ertznei“ des Heinrichs von Pfalzpaint. Die Bezeichnung Digitalis stammt von Leonhard Fuchs, der den Fingerhut so in seinem Werk „De Historia Stirpium Commentarii“ (1542) latinisiert. Wohl aufgrund eigener Erfahrungen benennt er auf der Humoralpathologie basierende Wirkungen: „...zerteylen die grobe feuchtigkeit...nehmen hinweg die verstopffung der leber...gepuluert in die wunden gestrewet heylen sie dieselbigen...“ Viele Kräuterbücher der folgenden Jahrhunderte haben die Angaben des Leonhart Fuchs übernommen.



Der am Allgemeinen Krankenhaus in Birmingham tätige Arzt William Withering begann 1775 mit umfangreichen und sorgfältigen Testungen mit Aufgüssen von Digitalis, welche er bei Ödemen, Ascites und Hydrops einsetzte. Der Überlieferung nach wurde er auf die Pflanze aufmerksam, als er von der Genesung einer wassersüchtigen Frau erfuhr, welche von einer Kräuterkundigen behandelt wurde. 10 Jahre Forschungstätigkeit schlossen sich an. 1785 publizierte er seine Erkenntnisse zu Digitalis in seinem Werk „An Account of Foxglove and some of its Medical Uses.“ Dies war die Geburtsstunde der Digitalis-Therapie, die bis in die Gegenwart Anwendung findet.

## **Inhaltsstoffe und Anwendung von Digitalis**

Digitalis purpurea gehört wie seine Verwandten aufgrund seiner stark wirksamen Inhaltsstoffe und der gleichzeitig sehr geringen therapeutischen Breite zu den Giftpflanzen. 2 bis 3 g der Droge gelten als letale Dosis. In der ganzen Pflanze, insbesondere in den Blättern, welche sowohl in der Homöopathie als auch in der Schulmedizin (welche jedoch mittlerweile eher Digitalis lanata als Extraktionspflanze verwendet) Ausgangsmaterial zur Herstellung von Auszügen sind, finden sich bis zu 30 Cardenolidglykoside, u.a. Digitoxin. Diese steigern die Kontraktionskraft des Herzens (positiv inotrope Wirkung), verlangsamen die Schlagfrequenz (negativ chronotrope Wirkung) und begünstigen durch Senkung der Reizschwelle eine heterotrope Erregungsbildung, welche zunächst zu Extrasystolen und nach toxischen Dosen zu Kammerflimmern führt.

Therapeutisch im Rahmen der Digitalistherapie eingesetzte, normierte Tinkturen und isolierte, sorgfältig standardisierte Digitalis-inhaltsstoffe erfordern eine exakte Einstellung des Patienten. Aufgrund der naturgemäß schwankenden Konzentrationen an Inhaltsstoffen ist eine direkte Anwendung der nicht standardisierten Droge schon lange tabu.

## **Digitalis in der Homöopathie**

Homöopathisch aufgearbeitete Zubereitungen aus Digitalis purpurea werden u.a. bei Herzschwäche und Migräne eingesetzt. Verkehrsfähige Fertigarzneimittel enthalten Verdünnungsgrade ab 1:10.000 (D4).

## **Habstal-Cor N – traditionelle Kombination aus der Feder eines Therapeuten**

Ein Klassiker unter den homöopathischen Komplexmitteln ist das Fertigarzneimittel Habstal-Cor N. Dieses enthält neben einem Auszug aus Digitalis purpurea noch homöopathische Verdünnungsstufen von Spigelia anthelmia und Strophanthus gratus sowie die Urtinktur von Crataegus. Entwickelt wurde diese Kombination von einem naturheilkundlichen Therapeuten aus Habsthal in Württemberg (daher der Name des Fertigarzneimittels) in den 50er Jahren.

Nach Vorlage umfangreicher Unterlagen in einem langwierigen Nachzulassungsverfahren wurde Habstal-Cor N mittlerweile vom BfArM ein positiver Zulassungsbescheid erteilt für folgende Indikation:

Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: „Zur Besserung nervöser Herzbeschwerden“.

Anmerkung: Die Arzneimittelbilder der in Habstal-Cor N enthaltenen homöopathischen Einzelmittel sind ausführlich in der umfangreichen homöopathischen Fachliteratur dargestellt.

## **Digitalis purpurea L. im Andechser Kräutergarten**

Der rote Fingerhut kann mit ca. 70 weiteren Arznei- und Gewürzpflanzen im Andechser Kräutergarten - einem Gemeinschaftsprojekt des Klosters Andechs und Steierl-Pharma GmbH - am Fuße des Heiligen Berges bestaunt werden.



Weitere Infos zum Andechser Kräutergarten im Internet auf [www.klosterarznei.de](http://www.klosterarznei.de) oder unter [www.andechs.de](http://www.andechs.de).

Autor: Eugen Eschenlohr

## Literatur

Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen (Reprint-Ausgabe 2000)

Ludwig Kröber, Das neuzeitliche Kräuterbuch (Hippokrates-Verlag; 2. Auflage 1949)

Bruno Vonarburg, Homöotank (Haug-Verlag; 2. Auflage 2005)

Hagers Enzyklopädie der Arzneistoffe und Drogen (WVG-Verlag; 6. Auflage 2007)

H.R.F. Weiss, Lehrbuch der Phytotherapie (Hippokrates-Verlag; 6. Auflage 1985)

Luckner/Wichtl, Digitalis (WVG-Verlag; 2000)

---

Information des pharmazeutischen Unternehmers zu den im Beitrag genannten Arzneimitteln

## Habstal-Cor N

**Zusammensetzung:** 10 g (10,6 ml) enthalten: Arzneilich wirksame Bestandteile nach Art und Menge: Crataegus Urt. 2,5 g, Digitalis purpurea Dil. D 2 0,025 g, Spigelia anthelmia Dil. D 4 2,5 g, Strophanthus gratus Dil. D 4 2,5 g. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab: Dazu gehören: Besserung nervös bedingter Herzbeschwerden. **Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung und Warnhinweise:** Enthält 47 Vol.-% Alkohol. Die Anwendung des Arzneimittels bei Herzbeschwerden sollte nicht ohne ärztlichen Rat erfolgen und ersetzt nicht andere vom Arzt diesbezüglich verordnete Arzneimittel. Bei Schmerzen in der Herzgegend, die in die Arme, den Oberbauch oder in die Halsgegend ausstrahlen können, bei Atemnot und bei Wasseransammlung in den Beinen, sowie bei unklaren Beschwerden ist eine ärztliche Abklärung zwingend erforderlich. Da keine ausreichend dokumentierten Erfahrungen vorliegen, sollte Habstal-Cor N in Schwangerschaft und Stillzeit nur nach Rücksprache mit dem Arzt angewendet werden. Zur Anwendung dieses Arzneimittels bei Kindern liegen keine ausreichend dokumentierten Erfahrungen vor. Es soll deshalb bei Kindern unter 12 Jahren nicht angewendet werden. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Hinweis: Bei der Einnahme eines homöopathischen Arzneimittels können sich die vorhandenen Beschwerden vorübergehend verschlimmern (Erstverschlimmerung). **Darreichungsform, Packungsgrößen, Preise und Pharmazentralnummern:** Lösung zum Einnehmen, 50 ml, € 9,54 (empf. AVP inkl. MwSt.) PZN 4529536; 100 ml, € 16,21 (empf. AVP inkl. MwSt.), PZN 4299929.

## Weitere Informationen:

- Sonderdruck(e)
- Flyer
- Patienten-Ratgeber

## Steierl- Pharma GmbH

Mühlfelder Str. 48  
82211 Herrsching

Telefon: 0 81 52 / 93 22 -0  
Telefax: 0 81 52 / 93 22 44

Internet: [www.steierl.de](http://www.steierl.de) eMail: [info@steierl.de](mailto:info@steierl.de)

Sie erreichen uns gebührenfrei auch unter der Rufnummer 0800 - 933 0 933.